

Zeitung



des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Donnerstag den 25. Februar.

Inland.

Berlin den 23. Februar. Se. Majestät der König haben dem Küster und Lehrer Böttcher in Prenzlau, und dem beim Land-Armenhause zu Strausberg angestellten Hausvater Genz das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht.

Des Königs Majestät haben den Regierungs- Rath, Freiherrn von Werthern, zum Geheimen Ober-Rechnungs- und vortragenden Rath bei der Ober-Rechnungskammer zu ernennen und die Bestallung für denselben Allerhöchstselbst zu vollziehen geruht.

Se. Majestät der König haben den zum Direktor des Land- und Stadtgerichts in Preussisch-Stargard bestellten bisherigen Stadtgerichts-Rath Albrecht Ludwig Schumacher in Elbing zugleich zum Kreis-Justizrath des landrätlichen Kreises Preussisch-Stargard zu ernennen geruht.

Des Königs Majestät haben den seitherigen Kreis-Deputirten von Hanstein auf Erbshausen zum Landrath des Heiligenstädter Kreises Allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. Königliche Hoheit der Prinz Karl und Se. Königliche Hoheit der Prinz Albrecht sind nach Schwerin im Mecklenburgschen abgereist.

Ausland.

Rußland und Polen.

Sankt Petersburg den 16. Februar. Der Feldmarschall Fürst Paslewitsch ist, nach mehrwöchentlichem Verweilen in der hiesigen Hauptstadt, nach Warschau zurückgekehrt.

In der Nähe der Festung Nowo-Georgiewsk

(Modlin) im Königreich Polen wird jetzt eine große Russische Kolonie angelegt. Kronbauern aus dem Gouvernement Pleskau haben die ersten Niederlassungen dort begründet, denen sich nun auch andere Russische Bauern anschließen können, die bei den Arbeiten am Festungsbau von Nowo-Georgiewsk beschäftigt waren.

Der bekannte Russische Geistliche und Sinologe Hyacinth (Witschurin) hat so eben ein großes encyclopädisches Werk unter dem Titel „China und seine Bewohner“ herausgegeben.

Durch einen Kaiserl. Ukas vom 1. (13.) Decbr. ist ein neuer Bischofsitz der Griechisch-Russischen Kirche für die Russisch-Amerikanischen Kolonien begründet worden. Der neue Prälat wird den Titel „Bischof von Kamtschatka und den Kurilischen und Aleutischen Inseln“ führen und zu Neu-Urchangel residiren. Der Archimandrit Innocenz, früherer Missionair in den Russisch-Amerikanischen Kolonien, ist zum ersten Bischof dieses Sprengels ernannt worden.

Um den Anbau der Kartoffeln zu befördern, ist nachgegeben worden, daß vom Jahre 1843 ab der Branntwein, der kontraktmäßig an die Regierung zu liefern ist, eben so gut von Kartoffeln, als von Korn bereitet seyn kann.

Von der Polnischen Gränze den 6. Febr. Man liest in der A. A. Ztg.: „Trotz der Behauptung Ihres *† Correspondenten, wornach das verbreitete Gerücht von einer nahen Räumung Krakau's durch die Oesterreichischen Truppen ungegründet wäre, muß ich Sie wiederholt versichern, daß über diese Räumung im gegenwärtigen Augenblicke ernstlich unterhandelt wird, und daß man den Voll-

zug derselben nicht ferne glückt. — Die R. Russische Regierung hat bereits Befehl zu Uebnahme ihrer in Krasau verhafteten Unterthanen gegeben, welche von der gemeinschaftlichen Untersuchungs-Kommission als des Hochverraths oder der Störung der öffentlichen Ruhe rechtlich bezüchtigt worden sind. — Nach Berichten aus St. Petersburg läßt der Kaiser den Großfürsten Thronfolger an allen Minister-Konferenzen Theil nehmen und führt ihn mit liebevoller Offenheit persönlich in die Geschäfte ein, indem er selbst aus seinem Schatze von Erfahrungen und Kenntnissen ihm dasjenige mittheilt, was ihm als dem künftigen Erben des Thrones zu wissen nöthig und nützlich ist. Die Großfürstin Olga war nach diesen Berichten leicht erkrankt.

Aus der Ukraine, den 8. Febr. Die Regiments-Kommandeure der im Kienschen Gouvernement stationirten vierten Kavallerie-Division, haben Befehl erhalten, die Zahl ihrer resp. Bagagewagen von 32 auf 48 zu bringen. Wie man hört, sind auch von dem Kriegsministerium alle Abschiedsgesuche zurückgewiesen und viele Junker unerwartet zu Offizieren avancirt worden, wahrscheinlich um die Offizier-Cadres so vollständig als möglich zu machen. Alle diese Umstände deuten auf die Möglichkeit eines Krieges hin, haben auch in der Armee auf's Neue große Hoffnungen rege gemacht; denn der Krieg wird von allen Offizieren sehnlichst gewünscht, da er Ausichten auf schnelles Avancement und Belohnungen aller Art eröffnet. Bis jetzt bemerkt man hier noch keine besondere Rüstungen; das Russische Heer ist so vortrefflich organisirt, daß es in kürzerer Zeit als irgend eine andere Macht in's Feld zu rücken vermag. Im März soll eine große Expedition gegen die Kaukasischen Bergvölker unternommen werden, an der von jedem in unserer Gegend kantonnirenden Regimente ein Offizier als Freiwilliger Theil nehmen wird. — Was auswärtige Zeitungen (namentlich die „Leipziger Allgemeine Zeitung“) von dem unruhigen Geiste der Edelleute in Polhynien und Podolien geschrieben haben, ist nichts als Uebertreibung und Unwahrheit; das Verhältniß der Polnischen Edelleute der Regierung gegenüber kann und wird nie ein anderes als ein passives sein, und wenn leider! auch jetzt noch bisweilen Fälle vorkommen, daß sich einzelne Individuen mehr oder weniger compromittiren, so beweist dies noch nichts für die allgemeine Stimmung.

(Schl. 3tg.)

Frankreich.

Paris den 17. Februar. Der Moniteur parisien erklärt heute das Gerücht von einer in Konstantinopel ausgebrochenen Empörung für ungegründet. Da aber dieses Blatt seinen halbamtlichen Charakter verloren hat, und der Moniteur seine Erklärung nicht widerruft, so erhält sich das Gerücht, trotz seiner Unwahrscheinlichkeit.

Eine telegraphische Depesche aus Toulon vom 12. d. meldet, daß die drei Linienfahrer „Jena“, „Neptune“ und „Eriton“ am 30. in Cagliari eingelaufen waren, wohin der Sturm sie verschlagen hatte, und daß sie dort mit Ausbesserung ihrer bedeutenden Havarien beschäftigt waren.

Gestern Abend hat das Comité des Théâtre français definitiv beschlossen, daß das Engagement der Mademoiselle Mars nicht wieder erneuert werden solle. Man hat sich sodann mit den Forderungen der Mademoiselle Rachel beschäftigt. Dieselbe verlangt, wie es heißt, ein jährliches Gehalt von 60-tausend Frös. auf 5 Jahre. Das Comité hat diese Bedingungen zurückgewiesen. Mademoiselle Rachel hat, wie es heißt, nur auf diese Entscheidung zugewartet, um einen ihr von St. Petersburg zugesandten Kontrakt zu unterzeichnen. In demselben würde ihr für ein Jahr ein Gehalt von 250,000 Fr. bewilligt, nebst Equipage und einer Tafel von 6 Couverts. (?)

Die Unternehmer der Pariser Fortifikations-Arbeiten haben Befehl erhalten, 12 bis 15,000 Mann zu stellen, welche von nun an auf der ganzen Linie verwendet werden sollen. Auch ist bereits für die Befestigung der Fortifikationen gesorgt. Die Ringmauer soll ein eigenes Truppen-Corps erhalten und für jedes Fort sind 2000 Mann Linientruppen bestimmt. Auch spricht man von der Reorganisation der Pariser Artillerie.

Während uns von Deutschland aus die Nachricht zukommt, daß Oesterreich und Preußen und auch Rußland sich allmählig von England abwenden, behauptet man in den hiesigen, sonst gut unterrichteten Kreisen gerade im Gegentheil, daß in diesem Augenblicke die vier Mächte gemeinsam mit dem höchsten Nachdruck auf unmittelbare Entwaffnung von Seiten Frankreichs dringen.

Privatbriefe aus Exideuil widersprechen der Behauptung, als werde der General Bugeaud vor seiner Abreise nach Toulon noch einmal Paris besuchen; er wird sich vielmehr direct in den ersten Tagen des März nach jenem Einschiffungsort begeben.

Die Rückkehr der karlistischen Flüchtlinge nach Spanien dauert fort. Von 36,000 Individuen haben bereits 12,000 die Gränze überschritten. Die Regierung scheint anzunehmen, daß nur 5 bis 6000 in Frankreich bleiben werden.

Es ist gewiß, daß die Herzöge von Nemours und Aumale an dem nächsten Afrikanischen Feldzuge Theil nehmen werden. J. J. R. R. H. H. werden in den ersten Tagen des April nach Toulon reisen.

Gestern waren 50 Pairs bei dem Grafen Molé versammelt. Es scheint, die Opposition gegen die Fortifikationen in der Pairskammer beabsichtige einen ernstlichen Widerstand.

Großbritannien und Irland.

London den 16. Februar. Der Hof wird erst

am 8. April nach Windsor zurückkehren. Gestern wurden der Herzog von Nassau und der Fürst Nikolaus Esterhazy in England erwartet. Der König der Belgier wird noch einige Tage hier verweilen.

Die Königin von England hat dem Sultan Abdul-Medschid einen großen Diamanten von schönem Wasser gesandt, der die Form eines Halbmondes hat. Dieser Diamant wurde Ihrer Majestät von dem Englischen Konsul zu Rio Janeiro gesandt. Bei Uebersendung desselben an den Sultan hat die Königin weniger den inneren Werth als die seltene, den Umständen gerade so angemessene Form in Betracht gezogen.

Obgleich Lord Jocely, der die Depeschen aus China überbringt, noch zu Liverpool Quarantaine hält, so glaubt der Observer, ein halbministerielles Blatt, doch versichern zu können, daß das, was über den Inhalt jener Depeschen verlaute, den verlängerten Aufenthalt des Admiral Elliot zu Tschusan vollkommen rechtfertige. „Wie wir hören“, sagt dieses Blatt, fand der Admiral, als er nach etwa zweimonatlicher Abwesenheit aus dem Pibo-Fluß nach Tschusan zurückkehrte, daß es nöthig sei, dort erst einige militärische und andere Anordnungen zu treffen, ehe er sich nach Canton begäbe. Der Tod des tapferen und tüchtigen Oberst Oglander brachte das Kommando über die Landtruppen in die Hände des Oberst Burrell, dessen Kränklichkeit ihn ohne Zweifel verhinderte, die Maßregeln zu treffen, welche Admiral Elliot bei seiner Rückkehr für nöthig fand und zu deren Ausführung er noch dort geblieben ist. Der ausgezeichnete Offizier, Sir Hugh Gough, der als Truppen-Befehlshaber von Indien nach China abgesandt war, ist unterdeß mit größter Eile nach Tschusan gereist.“

Das Benehmen der Regierung der Vereinigten Staaten in Beziehung auf Herrn Mac Leod wird von der Morning Post durch den Parteihass erklärt, weil die jetzigen Machthaber der Union ihren Nachfolgern noch recht viele Hände zu bereiten suchten. Wie van Buren aber um so zanküchtiger werde, je sicherer er sei, daß er den Zwist nicht mehr beizulegen brauche, so lasse sich auch erwarten, daß General Harrison die Behauptungen seines Vorgängers nicht durchzuführen suche. Außerdem sei der Vorwand, als ob die Verbrennung der „Caroline“ bloß den Staat New-York betreffe, um so unhaltbarer, da dieses Fahrzeug unter der Flagge der Vereinigten Staaten gefahren und auf einem Wasserwege zerstört worden, an dem die ganze Union, und nicht bloß der Staat New-York, Eigenthumsrecht besitze.

Die Themse ist, was nur in sehr seltenen Jahren geschieht, in der oberen Gegend von London zugefroren, so daß sie von Fußgängern passirt werden kann. Von der London-Brücke abwärts geht sie in dem verengten Bette dergestalt mit Treibeis,

daß alle Schifffahrt gehemmt ist. Tausende von Menschen sind dadurch für den Augenblick erwerbs- und brodlos geworden und mehrere Lebensbedürfnisse sehr im Preis gestiegen.

Dem Standard zufolge, beabsichtigt die Regierung keine Vermehrung der Land-Armee, sondern sie will nur eine hinlängliche Seemacht für den Nothfall bereit halten. Für den innern Dienst soll eine tüchtigere Organisation der Miliz beabsichtigt werden.

Den Behauptungen einiger Französischen Blätter, namentlich des Courier français, daß das Soult'sche Ministerium sich in einem Zustande der Auflösung befinde, will die Morning Chronicle keinen Glauben schenken, weil gar kein Grund dazu vorhanden sei.

Nach Berichten aus Madrid, die der Standard mittheilt, sollen am 30. Januar 2 Millionen Realen in den dortigen Staatsschatz gebracht worden seyn, und die Zinsen der zu kapitalisirenden inneren und auswärtigen Schuld, die sich auf ungefähr 60 Millionen Pso. Sr. beläuft, zu decken.

Spanien.

Madrid den 9. Febr. Mit der Aufhebung der Klöster ist hier eine wahrhaft vandalische Zerstörungswuth eingerissen, und bald wird Spanien die meisten seiner herrlichsten Bauwerke, die eben so berühmt ihres Alterthums als ihrer Pracht und Schönheit wegen sind, verloren haben.

Im Castellano liest man: „Der Graf von Lorena wird die Hauptstadt verlassen; er verkauft seine Möbel, Pferde und Wagen. Die Abreise dieses Mannes, der selbst in den kritischsten Momenten der September-Bewegung in Madrid blieb und sich öffentlich zeigte, giebt zu vielfachen Bemerkungen Anlaß.“

Portugal.

Lissabon den 1. Febr. (Times.) Der Beschluß der National-Garde von Lissabon, welche bei den Cortes eine Petition gegen ihre Verpflichtung, als Miliz in den neu ausgehobenen Bataillonen zu dienen, einreichte, was hier so großes Aufsehen gemacht hat, ist von dem Bürger-Corps von Portonachgeahmt worden. Der Bericht der Kommission, welcher die erstere Petition überwiesen wurde, setzt jedoch auseinander, daß der General-Administrator von Lissabon die Befugnisse seines Amtes nicht überschritten habe, da der Dienst jener Bataillone nur auf eine Zeit lang gefordert worden sei. Noch ist keine Entscheidung von den Cortes getroffen, und die Bürger-Soldaten weigern sich daher noch immer, dem Befehl der Obrigkeit zu gehorchen.

Der Finanz-Minister Ferraz hat deshalb resigniren müssen, weil verschiedene seiner Gesekentwürfe, die er der Deputirten-Kammer vorlegte, besonders das, welches die in neuerer Zeit erst abgeschafften Zeraes oder Grundzinsen wiederherstellen, also eine

Art von Feudal-System zurückführen sollte, großen Widerstand fanden.

B e l g i e n.

Brüssel den 17. Febr. Der jetzt der Repräsentanten-Kammer vorliegende Antrag der Herren Dubus und Brabant, der „katholischen Universität“ zu Löwen die Rechte einer bürgerlichen (moralischen) Person zu verleihen, wird, wenn er durchgeht, die liberale Partei der Kammer veranlassen, dieselben Rechte auch für die „freie Universität“ zu Brüssel in Anspruch zu nehmen. Diesen Antrag wollen die Herren Delfosse und Verhaegen machen, von denen der Letztere Rektor der hiesigen Universität ist.

Das Budget des Kriegs-Ministeriums ist nach einer kurzen unerheblichen Diskussion in globo für die ersten zehn Monate des Jahres angenommen. Die Kammer hat dadurch ein ungemeines Vertrauen in die Persönlichkeit des Ministers, in seine den Grundsätzen strenger Disziplin und Oekonomie, so wie den Forderungen der äußeren politischen Umstände angemessene Kriegs-Verwaltung abgelegt. Die Kammer hat wohl eingesehen, daß, wenn gleich die Hoffnung des Friedens sich mit jeder neuen orientalischen Eskafette vermehrt, der noch andauernde halbe Kriegszustand der Nachbarländer eine Reduktion in der Armee nicht erlaube. Auch die projektierte Befestigung von Paris wird hier verschieden beurtheilt; allein man kann sich doch nicht verhehlen, daß dies eine der größten Bewaffnungen ist, die Frankreich je in Friedenszeit beschlossen habe. Ueber die zu beobachtende äußere Politik sind hier die Haupt-Parteien einig: Vertheidigung der Unabhängigkeit gegen jede Verletzung von Außen. Man weiß, daß man von Deutschland nichts zu fürchten hat, und es ist daher auch kein Wunder, wenn die Regierung in der letzteren Zeit sich mehr Deutschland zuwandte. Besonders ist der Kriegs-Minister, dem die Kammer einen so großen Beweis des Vertrauens gegeben, durch seine Sympathie für Deutschland bekannt, und er würde gewiß zu jeder Annäherung die Hand bieten, die sich mit der Unabhängigkeit des Landes vereinigen läßt.

D e u t s c h l a n d.

In der Oberdeutschen Zeitung liest man: „Nach einem Schreiben aus Wien, das in den jüngsten Tagen bei uns lebhaft besprochen worden, soll man in den Kabinetten der großen Deutschen Mächte der Ansicht sein, daß die ungewissen Verhältnisse zu Frankreich nicht länger bestehen könnten, und man deshalb in Wäde darüber im Klaren sein müsse, ob Friede sein soll oder Krieg. Wir wissen nicht, in wie weit dieses Schreiben die Absichten der Deutschen Kabinette kennt, aber das wissen wir, daß bei uns die herrschende Volksstimme sich entschiedener für einen Krieg ausspricht, der die Hoffnung eines dauernden Friedens in sich trägt, als für einen Frieden, der das Mark der Völker verzehrt.“

Es ist ein unerträgliches Gedanke, wegen eines unzuverlässigen, unruhigen Nachbars stets auf seiner Hut sein zu müssen, und dadurch selbst seine schönsten Kräfte nutzlos zu vergeuden. Wir sind vollkommen überzeugt, daß, so abgeneigt der Bürger im Allgemeinen dem Kriege ist, unsere ganze Bevölkerung freudig sich jedem Opfer unterzieht, und alle Lasten eines Krieges gerne tragen würde, wenn dieser nur dem bewaffneten Frieden ein Ende machte. — Wir Deutsche haben uns nun lange genug mit einem sentimentalischen Kosmopolitismus beholfen; halten wir einmal recht innig fest an der Sache der Nationalität, und wir werden gewinnen an Ehre vor uns selbst und an Achtung von Seiten des Auslandes.“

Darmstadt den 18. Febr. (Hess. Ztg.) Die neueste Volkszählung, im Dezember 1840, ergiebt, daß die Bevölkerung des Großherzogthums Hessen sich auf 811,488 Seelen beläuft, mithin seit der vorigen Zählung, im Jahre 1837, wieder um 29,000 Seelen gestiegen ist. Die Bevölkerung der Stadt Darmstadt, einschließlich Befestigungs-, aber ohne die Garnison, beträgt 29,017 Seelen, ist also in derselben Periode um mehr, als 2800 gestiegen; wovon jedoch, nach dem Ergebnisse einer sorgfältigen Untersuchung der Grund nicht in einer ungewöhnlichen Zahl von Geburten, sondern in zahlreichen Einwanderungen aus dem Inlande in die Hauptstadt zu finden ist.

Frankfurt den 19. Febr. Die Nachrichten, welche die öffentlichen Blätter in den letzten Tagen aus Paris brachten, laufen nun wieder friedlicher und wir können hinzufügen, daß auch Vertrauen verdienende Briefe bestätigen, die Französische Regierung wolle in ihren Rüstungen nicht weiter fortschreiten, wenigstens vorerst nicht. Das stellen aber diese Briefe noch sehr in Frage, ob die Französische Regierung auch alsbald zur Entwaffnung werde schreiten können. Es ist kein Geheimniß, daß die Propaganda und überhaupt die Feinde der bestehenden Ordnung der Dinge in Frankreich und ganz Europa die Entzündung eines Krieges mit Europa oder den Ausbruch einer neuen Revolution wünschen. Da nun die Französische Regierung keinerlei Ursache — wenigstens keine gerechte — finden kann, den allgemeinen Frieden zu stören, wird die Propaganda Alles aufbieten, das Volk in Aufregung zu erhalten, um so ihr Ziel zu erreichen. Die Französische Regierung hat deshalb alle Ursache, gegen den innern Feind große Wachsamkeit zu üben, und sie wird deshalb zu einer vollkommenen Entwaffnung nicht schreiten können, wenigstens in diesem Augenblick nicht. Bei diesen immer schwankenden Verhältnissen eines mächtigen Nachbarstaates, darf Deutschland seine Stellung nicht verkennen, es muß sich für alle Eventualitäten vorbereiten, und darauf zielen die Komplettirungen der Bundes-Kontingente

gewiß auch nur allein hin. Man überläßt sich aber der Hoffnung, daß die Französische Regierung in einer wohlverstandenen Politik dieses Landes selbst nicht allein ihre isolirte Stellung aufgeben werde, sondern daß sie auch dadurch zu der nöthigen Kraft gelange, den inneren Feind, der auch der Feind des Wohles der gesammten Europäischen Menschheit ist, im Zaume zu halten.

Das Göthe-Comité hielt letzten Sonntag Sitzung. Man vernimmt, daß nun die Unterhandlungen mit Thorwaldsen definitiv abgebrochen sind und über die Fertigung der Statue Göthe's mit dem Bildhauer Schwantaler zu München in Verbindung getreten werden soll.

Österreichische Staaten.

Wien den 16. Februar. Es scheint gewiß, daß mit dem Beginne des Frühjahrs die neun deutschen Bundes-Armee-corps in marschfertigem Stande dastehen werden, wenn eine aktive Bewegung auch nur bei dem kleinern Theil eintreten dürfte. Auch wird man es vorerst bei dem bewaffneten Friedensstande von 320,000 Mann bewenden lassen, und die Reserve (zusammen mit den neun Corps: 520,000 Mann) wohl nur in den Listen wahrnehmen. Bei uns hält man sich überzeugt, daß unser Contingent im März oder April seinen Marsch an die bestimmten Punkte von Böhmen und Tyrol antreten wird, was beiläufig in der Zahl von 100,000 Mann geschieht. Die fortdauernden Rüstungen, welche in den Provinzen noch mehr als hier sichtlich werden, und die rasche Anfertigung von Munition deuten dies mit hinlänglicher Gewißheit an. Ueberdies wird natürlicherweise eine entsprechende Reserve im Innern selbst aufgestellt werden, wie es z. B. heißt, daß unsere Armee von 60,000 Mann in Italien um weitere 40,000 vergrößert werden soll.

Wien den 17. Febr. Erzherzog Friedrich ist am 13ten d. M. auf der Fregatte „Guerriera“ in Triest angekommen.

Heute Morgens traf Baron Talleyrand, Attaché bei der hiesigen Französischen Botschaft, mit Depeschen an den Grafen von St. Aulaire ein. Auch mit London und Berlin wurde in der letzten Woche ein lebhafter Courierwechsel unterhalten. In den höheren Geschäftskreisen wird von dem bevorstehenden diplomatischen Abschlusse der orientalischen Angelegenheit, in dem Centrum zu London; als von einer ausgemachten Sache gesprochen. Thatsächlich hat der Juli-Vertrag bereits seit dem 23. Januar, an welchem die Türkische Flotte den Hafen von Alexandrien verließ, seine völlige Lösung erhalten. Weniger beruhigt, als in der diplomatischen Sphäre, ist die Handelswelt, welche wohl schwerlich, so lange der „bewaffnete Friede“ fort dauert, ihren Besorgnissen ganz entsagen wird. Aber die See wogt und brandet noch einige Zeit, nachdem sich der Sturm, der jene Wellen aufge-

thürmt, gelegt hat; dies ist ein Natur-Gesetz, welches auch in der moralischen Weltordnung seine Geltung hat.

I t a l i e n.

Rom den 9. Febr. (Allg. Ztg.) In den letzten Tagen wurden mehrere wichtige Cardinal-Kongregationen gehalten, worin die Besetzung mehrerer Bisthümer in Deutschland zur Verathung gekommen sein soll. — Herr von Fuhrmann ist aus St. Petersburg als Courier hier eingetroffen. Man bringt die Erscheinung dieses hier wohlbekannten Diplomaten mit der Affaire des Grafen von Demidoff, so wie mit dem Uebertritt des Fürsten Gallizin und des Grafen von Stakelberg zur katholischen Religion in Verbindung.

Ueber das im Monat März vom heiligen Vater zu haltende Consistorium unterhält man sich hier wegen der Wichtigkeit desselben in allen unseren Gesellschaften, denn außer, daß darin der Erzbischof von Lyon, Mons. de Bonald, so wie Mons. Acton, Uditore generale della rev. cam. apost. und der Assessor der Inquisition, Mons. Velli, zu Cardinalen erhoben werden dürften, sagen selbst unsere hochgestellten Geistlichen, auch dem Erzbischof von Köln, der bis dahin hierher kommen werde, sei diese Auszeichnung zugebracht.

Die Königin-Wittve von Neapel wird zwischen heute und morgen zum Besuche ihrer Tochter, der Königin Christine von Spanien, hier erwartet. Beide wollen die Faschingzeit hier zubringen.

D ä n e m a r k.

Kopenhagen den 13. Febr. Das Fädreland berichtet: „Wie man erfährt, ist die Vermählung des Kronprinzen auf den 22. Mai festgesetzt, welches bekanntlich der Hochzeitstag Ihrer Majestäten ist. Die Vermählung wird in Neu-Strelitz stattfinden, worauf das Linien-schiff „Christian VIII.“ die Neuvermählten aus dem nächsten Seehafen abholen wird, um sie nach der Hauptstadt von Dänemark zu bringen. Wenn das Schiff im Hafen anlangt, soll nach der festgesetzten Bestimmung eine Folge von Böten das fürstliche Paar nach dem Schloßplaz geleiten, wo es von Ihren Majestäten dem Könige und der Königin empfangen werden wird. Nach einem kurzen Aufenthalte auf dem Christiansburger Schloß, welches zu verschiedenen Festlichkeiten bestimmt ist, begeben sich die Neuvermählten auf eine kurze Zeit nach Sorgenfrei und geben dann den Rest des Sommers in Odensee oder auf Frederiksborg zuzubringen.“

Vereinigte Staaten von Nord-Amerika.

New-York den 16. Jan. Gestern haben die Banken zu Philadelphia ihre Baarzahlungen wieder begonnen, was auf den hiesigen Geldmarkt sehr günstig einwirkte. Man hatte bekanntlich noch bis in die letzte Zeit bezweifelt, daß die Banken jene Maßregel auszuführen im Stande sein würden.

An der Gränze sind wieder einige Versammlungen gehalten worden, in denen heftige Beschlüsse gegen das Verfahren des Herrn Mac Leod in Kanada angenommen wurden; man legt jedoch wenig Gewicht auf diese Demonstrationen. Dagegen hat weiter östlich ein anderes unangenehmes Ereigniß stattgefunden, welches die gereizte Stimmung zwischen den Engländern und Amerikanern nur noch zu steigern geeignet ist. Drei Amerikaner nämlich, die Herren Templeton, Cady und Kenwick, wurden auf ihrem Wege von Bangor nach Kanada bei Madabaska von einem Trupp Britischer Soldaten angehalten, und da sie sich widersetzten, wurde Herr Cady durch einen Schlag mit dem Flintenkolben zu Boden geworfen, Herr Templeton erhielt eine Bajonet-Wunde in die Schulter und Herr Kenwick, der entfliehen wollte, eine Kugel in die Hüfte. Ein herbeikommender Offizier verhinderte fernere Feindseligkeiten.

Vermischte Nachrichten.

Inhalt des Posener Amtsblatts No. 8. v. 23. d.: 1) bevorstehende Eröffnung des Landtags und Ernennung des Landtags-Marschalls und dessen Stellvertreters. — 2) Berichtigung. — 3) Sperre einer Ortschaft wegen Ausbruchs der Schaafpocken und Klauenseuche, und Aufhebung der Sperre von zwei Ortschaften wegen Erlöschens dieser Krankheit. — 4) Termin für die Geschäfte des Schauamts zu Posen, den 3. März c. — 5) Debits-Erlaubniß für 17, in polnischer Sprache außerhalb der Bundesstaaten erschienene Druckschriften. — 6) Nichtannahme fremder Goldmünzen Seitens der allgemeinen Wittwen-Verpflegungs-Anstalt.

Pudewitz den 14. Febr. Am heutigen Tage wurde hier ein solennes Fest begangen. Der Freischulze Paul Wuffe zu Glowno hatte das Amt eines Schulzen in seiner Gemeinde während 53 Jahren verwaltet und eben so lange als Vorsteher der hiesigen evangelischen Kirchengemeinde gewirkt. Der Wunsch, den Jubeltag dieses würdigen Veteranen zu feiern, wurde allgemein, und heute ging derselbe durch die besondern Bemühungen des Königlich-polizey-Distrikts-Kommissarius Hrn. Dr. Lieb in Erfüllung. Sämmtliche Schulzen des Pudewitzer Polizei-Distrikts, die Gemeindeglieder zu Glowno und viele Freunde des Jubilars — ohne Unterschied der Konfession — nahmen Theil an diesem Feste. Auch der Königl. Landrath des Schrotter Kreises, Herr Baron v. Wimmer, war persönlich zu dieser Feier erschienen. Am frühen Morgen wurde der Jubilar aus seiner Wohnung abgeholt und im feierlichen Zuge begab sich derselbe, geführt vom Herrn Landrath und vom Ortsgeistlichen, dem Königl. Superintendenten Hrn. Gruber, in das Gotteshaus. Nach beendigtem Gottesdienste

heftete der Königl. Landrath, Hr. Baron v. Wimmer, dem Greise das ihm von Sr. Majestät dem Könige huldreichst verliehene Allgemeine Ehrenzeichen an, und richtete herzliche Worte an den Jubilar selbst und an die Gemeinde, und ermahnte zur gegenseitigen Liebe und zur Treue gegen König und Vaterland. Ein vom Königl. Hochwürdigsten Konsistorio an den Jubilar gerichtetes huldvolles Schreiben wurde gleichfalls öffentlich vorgelesen. Als besonders rührend und ergreifend verdient noch der Augenblick hervorgehoben zu werden, wo der zitternde Greis seine Kniee an den Stufen des Altars beugte und dort den Segen empfing — ein Augenblick, der in den Thränen der Versammlung seine schönste Würdigung gefunden hat. Darauf vereinte ein frohes Mahl die Teilnehmer des Festes, und hier wurden dem Jubilar von den Schulzen eine silberne Dose und von den Gemeindegliedern zu Glowno das in einem Goldrahmen gefasste Bildniß Sr. Majestät des Königs zum Geschenk überreicht, welche Liebesbeweise der gerührte Greis dankbar annahm. Heiterkeit und Frohsinn herrschte in der Versammlung und wie wohl Glaubensverschiedenheit sonst die meisten trennte — hier war es nicht der Fall — hier war es nicht der Pole, nicht der Deutsche — hier waren es Preußen, die sich die Versicherungen der gegenseitigen Liebe und Anhänglichkeit gaben.

Berlin. Das Fest der Freiwilligen am 3. Februar hatte wegen der Ausschmückung des Saales, bei der alle unter des vorigen Königs Regierung erlassenen Gesetze von lieberer Tendenz besonders hervorgehoben waren, zu einer Korrespondenz zwischen dem Minister v. Rochow und dem Comité Anlaß gegeben; dem Vernehmen nach hätte der König sich durchaus billigend über die Art, wie das Fest gefeiert worden, ausgesprochen, und in der Hervorhebung der gedachten Regierungs-Akte des verewigten Königs, unter denen die Verordnung vom 22. Mai 1815, das Constitutions-Versprechen, obenan stand, nur eine ehrende Anerkennung der geistigen Förderung des Staats durch diesen Monarchen gesehen. Ueberhaupt versichert man, daß der König sich den freieren geistigen Entwicklungen der Staatsformen durchaus zuneige und daß die Eröffnung der Landtage am 28. Februar die erfreulichste Kunde davon geben werde. — Die Zungenoperationen Dieffenbach's haben bei einigen Individuen einen sehr unglücklichen Ausgang gehabt, sie sind daran gestorben oder lebensgefährlich krank. Doch soll dies nicht im Wesen der Operation liegen, sondern nur in der mangelhaften späteren Behandlung derselben. — Unsere Residenz wird immer größer, d. h. auch die Straßen fangen an, unsicher zu werden. So ist vor einigen Tagen ein ehrenwerther Offizier, der mit Frau und Tochter Abends nach Hause ging, von 2

Individuen angefallen worden, welche die Frauen beleidigten und dann den Offizier thätlich anfielen. Dieser vertheidigte sich jedoch so tapfer, daß der eine Uebelthäter entfloß, der andere verhaftet wurde. — Der General-Musik-Direktor Ritter Spontini, dem bekanntlich in zweifacher Hinsicht der Prozeß gemacht wird, hat gestern vor dem Kriminal-Gerichts-Direktor, Dambach, sein erstes Verhör wegen der in seiner öffentlichen Erklärung enthaltenen unehrerbietigen Aeußerungen bestanden. Da Spontini der Deutschen Sprache nicht recht mächtig ist, so müssen die Verhandlungen Französisch aufgenommen werden. (Bresl. Ztg.)

Während aus Berlin gemeldet wird, Schelling werde sicher im April eintreffen, und als geheimer Ober-Regierungsrath in das Unterrichts-Ministerium treten, erfährt man aus München, derselbe habe bereits für kommenden Sommer-Season die Fortsetzung seiner Vorlesungen über Philosophie der Mythologie angekündigt.

In Nr. 2. des Eisenachischen Wochenblatts d. J. findet sich ein beherzigungswerther Neujahrswunsch, nämlich: Abschaffung der „Wohl- oder sonstigen Geborenheit in und auf Briefen,“ mit einem Worte: der Geburts-Titulatur. Die dasige Aufforderung zu einem Verein gegen dieses Unwesen verdient um so allgemeinere Verbreitung, da man ersterem auch stillschweigend beitreten kann. Dem Geburts- und Titelhochmuth überhaupt aber wird derselbe freilich als ein Majestätsverbrechen erscheinen.

In den letzten 14 Tagen haben in Frankfurt fünf Selbstmorde und Versuche dazu stattgefunden. Drei weibliche Dienstmoten und ein Kandidat der Theologie (W—p—n) sprangen von der Mainbrücke herab, nur einer wurde gerettet. Eine Jüdin, die vom zweiten Stock auf die Gasse sprang, brach beide Beine. Eine andere Jüdin, die vom dritten Stock herabgesprungen war, weil ihr Vater ein Vermögen von mehreren Millionen in Papierspekulationen verloren hatte, blieb auf der Straße todt. Dagegen brachte eine Jüdin vor einigen Tagen Vierlinge zur Welt.

Von Berlin wird man nun bald zu Eisen nach dem Rhein kommen können. Die Fortsetzung der Rheinischen Eisenbahn von Köln nach Minden, zum Anschluß an die Bahn, welche über Hannover nach Hamburg, und nach Braunschweig, Magdeburg, Berlin gebaut wird, ist genehmigt.

Die eine Art von Morden, die man Duelle nennt, nehmen recht überhand. In Stuttgart haben sich wieder zwei Offiziere mit krummen Säbeln duellirt und dem Grafen Zippelin wurde das Gesicht zerhauen und die Arterie zerschnitten. Außer einem Menschenleben und ein paar, unglücklichen Familien kostet's nichts.

Als ein sonderbares Walten des Schicksals mag

der Umstand erwähnt werden, daß der Vater des kürzlich zu Heidelberg im Duell erschossenen Studenten, der Stadt-Direktor Wild, in seiner akademischen Laufbahn zu Jena, Anfangs dieses Jahrhunderts, das Unglück hatte, seinen besten Freund, einen Studenten, Daudistel, im Zweikampf zu erstechen. Noch am Abend seines Lebens umzog die Erinnerung an jenes unglückliche Ereigniß das Gemüth des Verbliebenen mit einem trüben Schleier; um wie viel schmerzlicher hätte es ihn ergriffen, wenn er erlebt hätte, sein eigenes Kind einer barbarischen Sitte, welcher er einst selbst hulbigte, als Opfer fallen zu sehen. Wie lange wird es noch anstehen, bis die Civilisation diesen Auswuchs der rohen Gewalt verdrängt?

Stadt-Theater.

Freitag den 26. Februar. Vierte Gastdarstellung des Königl. Preuß. Hofschauspieler's Herrn Rütbling, zum Erstemale; Der Degen; Original-Lustspiel in 2 Akten von Dr. C. Raupach. (Baron von Krautfeld: Hr. Rütbling.) — Vorher: Wohnungen zu vermietthen; komisches Gemälde in 5 Akten von L. Angely. (Peternann: Herr Rütbling.)

Montag am 1sten März 1841 veranstalte ich im Ressourcen-Saale der hiesigen Loge, durch gütige Mitwirkung sehr geehrter Dilettanten, ein großes Vokal- und Instrumental-Konzert, wozu ergebenst einlade.

Therese Lechner,

Gesanglehrerin und Sängerin bei der hiesigen Dom-Kapelle.

Billets à 12½ Sgr. sind in der Mittler'schen Buchhandlung zu haben.

Bekanntmachung.

Die Verordnung vom 16ten Februar 1825, nach welcher im Frühjahr das Abraupen der Bäume vorgenommen und dabei hauptsächlich auf die Vernichtung der Bork- und Ringelraupen gesehen werden soll, wird hiermit zur genauesten Befolgung und mit dem Bemerken in Erinnerung gebracht, daß die Unterlassung dieser Anordnung in jedem Fall die festgesetzte Strafe nach sich ziehen wird.

Posen den 22. Februar 1841.

Königl. Polizei-Directorium.

Bekanntmachung.

Höherer Bestimmung zufolge sollen die im Oborniker Kreise, des Regierungs-Bezirks Posen belegenen Domainen-Vorwerke Mzynkowo und Groß-Kroschin, zum Domainen-Amte Polajewo gehö- rig, von denen das erstere 3 Meilen von Obornik und Rogasen, 1½ Meile von Dobrzyko und Czarn-

nikauf und 6 Meilen von Posen, das letztere $2\frac{1}{2}$ Meilen von Dornik und 2 Meilen von Dbrzyko und Czarnikau entfernt ist, mit einem Areal von

2562 Mrg. 119 □ R.	an Acker,
23 = 135 =	= Gärten,
327 = 83 =	= Wiesen,
198 = 136 =	= Hütungen,
16 = 94 =	= Ziegels-Grundstücken,
10 = 38 =	= Hof- und Baustellen,
67 = 55 =	= Unland etc.

3206 Mrg. 120 □ Ruth., nebst der Ziegelei bei Mlynkowo, auf 21 hintereinander folgende Jahre, von Johanni 1841 bis dahin 1862, im Wege des öffentlichen Meistgebots verpachtet werden. Dem Vorwerke Kroschin sollen in der möglichsten Nähe 100 bis 150 Morgen Wiesen aus dem Godosch-Konjaks-Bruch, sobald die Melioration desselben bewirkt seyn wird, gegen einen besondern, höhern Orts festzusetzenden Pachtzins zugelegt werden. Auch ist der Neubau eines Stalles zu 26 Pferden auf dem Vorwerke Mlynkowo genehmigt, wozu der Pächter außer den Materialien des alten Stalles die Summe von 714 Rthl. 11 Sgr. 2 Pf. bewilligt wird. Das Minimum des jährlichen Pachtquantums beträgt, excl. des Pachtzinses für die zuzulegenden 100 bis 150 Morgen Wiesen, = 3460 Rthl. 5 Sgr. 7 Pf., einschließlich 1152 $\frac{1}{2}$ Rthl. Gold, und die beim Antritt der Pacht zu erlegende Kaution 1200 Rthl.; auch muß dem abziehenden Pächter die Ausfaat, so weit dieselbe die Inventarienausfaat übersteigt, nebst den Mehrbestellungskosten, noch vor der Uebergabe baar bezahlt werden. Außer der Saat befindet sich auf den Vorwerken weder lebendes noch todtcs Inventarium. Der Termin zur Verpachtung wird hiermit auf den 15ten Mai d. J. Vormittags 10 Uhr anberaumt, und von dem Departements-Rath, Regierungs-Rath Peiler, in dem Sessionszimmer der unterzeichneten Regierungs-Abtheilung abgehalten werden.

Diesenigen, welche auf das Pachtverhältniß einzugehen geneigt sind, haben sich bis spätestens zum 1ten Mai d. J. schriftlich oder persönlich bei dem gedachten Departements-Rath und dem Justitiarius des Collegii, Regierungsrath Troschel, über ihre Qualifikation zur Uebernahme der Pacht, insbesondere über ihre Vermögensverhältnisse, vollständig auszuweisen, widrigenfalls sie bei der Licitation nicht mit zugelassen werden können. Außerdem hat Jeder, welcher mitbieten will, bis zum letztgedachten Zeitpunkte eine Bietungs-Kaution von 2500 Rthl. in baarem Gelde oder in inländischen, vollen Cours habenden Staatspapieren oder Pfandbriefen zu deponiren, welche so lange bei unserer Haupt-Kasse verbleibt, bis des Herrn Geheimen Staats-Ministers von Ladenberg Excellenz, welcher sich die Ertheilung des Zuschlages ausdrücklich selbst vorbehalten hat, über die Person des künftigen

Pächters entschieden haben wird. Die Bedingungen, Register und Karten können täglich in unserer Registratur eingesehen werden. Auch kann ein Exemplar der Bedingungen in der Wohnung des jetzigen Pächters auf dem Vorwerke Mlynkowo eingesehen werden.

Posen den 28. Januar 1841.

Königliche Regierung.

Abtheil. für die dir. Steuern, Domänen u. Forsten.

Nothwendiger Verkauf.

Ober-Landesgericht zu Posen. I. Abtheil.

Das Rittergut Ligotta im Kreise Schildberg, landschaftlich abgeschätzt auf 27,626 Rthl. 10 Sgr. 8 Pf., zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Tare, soll am 26sten April 1841 Vormittags 10 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Alle unbekannten Real-Prätendenten werden aufgeboten, sich bei der Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Posen den 2. Oktober 1840.

Eine freundliche Wohnung, bestehend aus zwei Stuben nebst Küche und Zubehör, in der zweiten Etage No. 97. alten Markt, ist sofort, oder von Ostern ab zu vermietthen.

Börse von Berlin.

Amlicher Fonds- und Geld-Cours-Zettel.

Den 22. Februar 1841.	Zins-Fuss.	Preuss.-Cmr.	
		Brief.	Geld.
Staats-Schuldseheine	4	103 $\frac{1}{4}$	103 $\frac{1}{4}$
Preuss. Engl. Obligat. 1830 . .	4	100 $\frac{1}{2}$	—
Präm.-Scheine d. Seehandlung .	—	80 $\frac{1}{2}$	—
Kurm. Oblig. m. lauf. Coup. . .	3 $\frac{1}{2}$	101 $\frac{7}{8}$	101 $\frac{3}{8}$
Neum. Schuldverschreibungen .	3 $\frac{1}{2}$	101 $\frac{1}{8}$	101 $\frac{1}{8}$
Berliner Stadt-Obligationen . .	4	103 $\frac{1}{2}$	—
Danz. dito v. in T.	—	48	—
Westpreussische Pfandbriefe . .	4 $\frac{1}{2}$	101 $\frac{5}{8}$	—
Grossherz. Posensche Pfandbr. .	4	105 $\frac{1}{8}$	105 $\frac{3}{8}$
Ostpreussische dito	3 $\frac{1}{2}$	102	—
Pommersche dito	3 $\frac{1}{2}$	103 $\frac{1}{2}$	102 $\frac{7}{8}$
Kur- u. Neumärkische dito . . .	3 $\frac{1}{2}$	103 $\frac{1}{2}$	103 $\frac{1}{2}$
Schlesische dito	3 $\frac{1}{2}$	102 $\frac{1}{2}$	102
Coup. u. Z.-Sch. d. Kur- u. Neum.	—	98	97
Actien.			
Berl. Potsd. Eisenbahn	5	127 $\frac{1}{2}$	—
dto. Prior. Actien	4 $\frac{1}{2}$	—	102 $\frac{1}{2}$
Magd. Leipz. Eisenbahn	—	112 $\frac{1}{2}$	111 $\frac{1}{2}$
dto. Prior. Actien	—	—	102 $\frac{1}{2}$
Berl. Anh. Eisenbahn	—	105 $\frac{1}{2}$	104 $\frac{1}{2}$
dto. Prior. Actien	4	102 $\frac{1}{2}$	—
Gold al marco	—	—	208 $\frac{1}{2}$
Neue Ducaten	—	—	—
Friedrichsd'or	—	13 $\frac{5}{8}$	12 $\frac{11}{16}$
Andere Goldmünzen à 5 Thlr. .	—	7 $\frac{3}{8}$	6 $\frac{7}{8}$
Disconto	—	3	4